

Seniorenflug 2019

Entlebuch - Schloss Hünigen – Gurnigel - Schwarzsee

Mittwoch, 4. September 2019



Organisation: Alois Wey, Ruedy Leuenberger und Fredy Sutter.

Am Morgen grüsst der kommende Herbst. Nebelschleier hängen in den Voralpen. Der Tag verspricht jedoch schön zu werden. Und schon ausserhalb der Stadt präsentiert sich der Himmel in strahlendem Blau und die Berge, Schrattenfluh und Hohgant, heben sich gestochen scharf ab.

Unsere Chauffeure von Bucher Reisen sind wie gewohnt Jren Bösch im Doppelstöcker und Ernst Fischer. Sie führen uns auf der Reise, die selbst auch Teil des Ziels ist.

Wir verlassen die Stadt und befinden uns im grossartigen Entlebuch mit seiner eindrücklichen Naturlandschaft. Sie ist geprägt durch die Hochmoore und die Karstlandschaft der Schrattenfluh. Neben dem Nationalpark ist das Entlebuch das zweite UNESCO Biosphärenreservat der Schweiz. Es ist zudem das weltweit erste Biosphärenreservat, das durch eine Volksabstimmung und unter partizipativer und kooperativer Mitwirkung der lokalen Bevölkerung begründet wurde.

Bald kommen wir ins Emmental, das bekannt ist durch Gotthelf. Heute weltweit bekannt durch Kambly: „bache i Truebschache“. Dieser Familienbetrieb besteht seit 4 Generationen. Begonnen hat es mit einer Liebesgeschichte 1906. Oscar Kambly trifft im Welschland ein gleichaltriges Mädchen. Er folgt ihr in das Emmentaler Bauerndorf, wo er das eigene Geschäft aufbaut. In der zweiten Generation wird die traditionelle Handwerkskunst mit modernster Technologie verbunden. Die dritte Generation wagt in den achtziger Jahren den Schritt ins internationale Geschäft. Die vierte Generation festigt die internationale Präsenz in allen Kontinenten und 2010 wurde das 100-jährige Jubiläum gefeiert.

Auf den Hügelkuppen sehen wir einzelne Bäume stehen. Es sind Lindenbäume, die im Emmental seit der Steinzeit eine besondere Bedeutung haben. Der Linde werden viele gute Eigenschaften zugeschrieben. Sie gilt als Kraftort, Marienbaum, Liebesbaum, Gerichtsbaum, Tanzbaum, Schutzbaum, Familienbaum, Markierungsbaum, Heiliger Baum. Die Linde gehört zu den Baumarten, die das Menschenalter um ein Vielfaches übertreffen können. Stellt man sich vor, dass sie tausend Jahre alt werden und eine Höhe von bis zu vierzig Metern erreichen können, ist das schon beeindruckend. Vom Wachstum der Linde sagt man, sie komme 300 Jahre, stehe 300 Jahre und vergehe 300 Jahre. Denn auch das Sterben des Baumes ist ein langer Prozess.

Es gäbe noch viel zu erzählen über die Linde. Es gibt aber noch andere berühmte Bäume. So findet man im Dürsrütiwald die grössten Bäume der Schweiz, wo besonders dicke und hohe Weisstannen wachsen. Die grössten haben einen Durchmesser bis zu 1,5m und Höhen bis über 50m. Sehr beeindruckend.

Noch voller Eindrücke von der Fahrt durch diese wunderbaren Gegenden treffen wir im Schloss Hünigen ein und freuen uns auf eine Stärkung. Das Schloss Hünigen in Konolfingen wurde als Siedlung „Villa Hünigen“ bereits im 12. Jahrhundert in einer Urkunde von Papst Eugen III. im Zusammenhang mit dem Klösterchen Röthenbach erwähnt. Es gab dort eine Burg und eine Mühle. Die Burg brannte Mitte 16. Jh. ab. Mit den alten Steinen wurde an der Stelle der Mühle das heutige Gebäude erstellt. Danach war es bis ins 20. Jh. im Besitz der Berner Patrizier Familie von May. Heute ist das Schloss in Berner Besitz und wird als 4 Sterne Seminar- und Boutique-Hotel geführt.

Nach ausgiebig Kaffee, Gipfeli und Berner Zöpfe bewundern wir den prachtvollen Park. Es bleibt uns nur ein kurzer Moment, um die Schönheit des Parkes zu erahnen: der Rosengarten, ein kleiner Bach, ein Steg und eine schattenspendende Allee mit mächtigen Bäumen.

Wir würden gerne verweilen, aber wir müssen weiterfahren. Wir fahren ins Aaretal hinunter und weiter ins Gürbetal. Dort rollen die Köpfe, die Chabisköpfe. Aus diesen wird Sauerkraut hergestellt. Früher trug das Tal zwischen Längenberg und Belpberg auch den Spitznamen Chabisland. Heute ist die Herstellung von Sauerkraut stark zurück gegangen.

Zurückgegangen ist auch die Breite der Strassen. Das fordert die Fahrkünste unserer Chauffeure heraus. Besonders Jren muss mit dem Doppelstöcker hart arbeiten. So kann sie die 180° Abzweigung wegen der zu grossen Länge des Busses nicht bewältigen und muss zum Wenden ein paar Kilometer weiter fahren. Dann aber geht es zügig Richtung Gurnigel. Wir befinden uns auf der Rennstrecke für das Gurnigel Bergrennen. Das ist definitiv nichts für uns. Kommt hinzu, dass Irens Millimeter-Künste wieder gefragt sind. In einer Kurve hat ein Langholz Transporter freiwillig oder unfreiwillig Stämme abgeladen. Unsere Chauffeuse schafft auch dieses Hindernis perfekt und unaufgeregt. Vom Berghotel Gurnigel können wir kurz die Sicht über das Gebiet des Naturparks Gantrisch geniessen. Der Naturpark Gantrisch liegt im Städtedreieck Bern – Thun – Fribourg. Innert kürzester Zeit erreicht man endlose Wälder, ursprüngliche Wiesen und tiefe Canyons: Hier lassen sich wilde Tiere beobachten, Mutproben bestehen, regionale Spezialitäten geniessen und atemberaubende Aussichten geniessen.

Danach fahren wir ins Tal und sehen bald den Schwarzsee in der Sonne glitzern. In der Hostellerie setzen wir uns an die gedeckten Tische und lassen uns das Essen servieren. Es gibt: Bunter Blattsalat, Kleinschwein-Schnitzel mit Gemüse und Kartoffelstock, Coupe Jacques.

Nach dem Essen können wir am Ufer des Sees spazieren. Ursprünglich hiess der See Plaffeensee oder Mönchsee. Mönchsee weil damals die Mönche des Klosters Hauterive in der Gegend Bergweiden bewirtschaftet hatten. Der Name Schwarzsee soll auf eine Sage zurückgehen. Die besagt, dass der Riese Gargantua sich im See seine Füsse wusch und damit den See stark verschmutzte. Jetzt ist der See sauber und das Gebiet ist touristisch gut erschlossen.

Um den Stau auf der A1 zu vermeiden fahren wir über Belp wieder durchs Emmental und Entlebuch nach Meggen. Dabei können wir die Eindrücke des Morgens wieder Revue passieren lassen. Wir haben wieder extremes Wetterglück gehabt.

06.11.2019 / FS

